



KELLNER & STOLL STIFTUNG FÜR KLIMA UND UMWELT

TREUHANDSTIFTUNG DER STIFTUNG DER UNIVERSITÄT BREMEN

Bremen, Ende Mai 2026

Fangen wir gleich mit dem Highlight aus der letzten Zeit an: Der „CAMPUS PREIS: **Forschen für nachhaltige Zukunft**“ wurde am 21. Mai zum 10. Mal verliehen. In diesem Jahr diente das neue Zentrum für Tiefseeforschung als Veranstaltungsort.



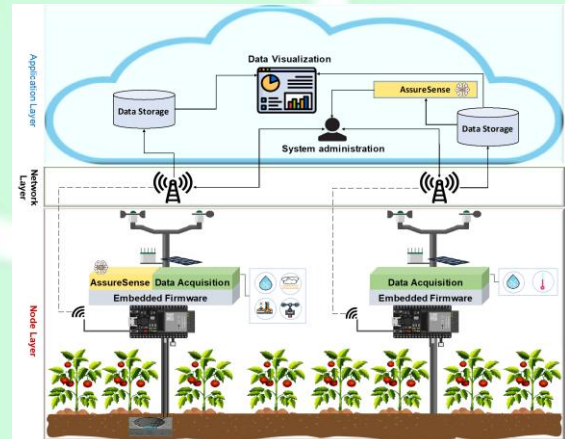
Neu, modern, technisch bestens ausgestattet. Der Raumname, Pacific Ocean, passte bestens.

Es hatte elf Nominierungen gegeben, drei für die Kategorie „Dissertationen“ und acht Masterthesen. Wieder einmal war es der Jury nicht leichtgefallen, die auszuzeichnenden Arbeiten auszuwählen. Am Ende der Diskussionen stand eine einvernehmliche und überzeugende Entscheidung für zwei würdige Preisträgerinnen.



Die Elektrotechnikerin **Shadi Attarha** (rechts) ist von Prof. Dr. Anna Förster vorgeschlagen worden. Vor einiger Zeit war viel von Internet of Things die Rede, d. h. von miteinander über das Internet verbundenen Geräten, in denen in der Regel Sensoren eine Hauptrolle spielen. Anwendung finden sie oft, aber nicht nur, in der Landwirtschaft, vor allem auch in sog. Entwicklungsländern. Sie liefern den Farmern auf unkomplizierte Art Informationen, die das Sparen von Wasser, den gezielten und damit reduzierten Einsatz von

Dünger oder Pestiziden, kurz punktgenaue Bewirtschaftung und damit eine ökologischere Landwirtschaft ermöglichen. Aber sind die gelieferten Daten auch korrekt?



Shadi Attarha hat eine Methode entwickelt, die Informationen in Echtzeit auf Plausibilität zu überprüfen. Damit kann rechtzeitig eingegriffen werden, wenn z. B. die angezeigte Bodenfeuchte doch nicht stimmt. Vor allem kann oft auch eine Weiternutzung der Geräte erfolgen, wenn einfach nur die fehlerbehafteten Sensoren ausgetauscht werden. Kooperationen mit Thailand, Kamerun und Sri Lanka waren die Basis für die Dissertation. Ein Folgeprojekt wurde gerade vom DAAD im Rahmen des Programms „Nachhaltigkeitspartnerschaften“ bis 2029 genehmigt.



Die Masterarbeit von **Lana Draghinazzi** (links) zeigt erstmals, dass sich aus Algen umweltfreundliche Schmierflüssigkeiten herstellen lassen. Damit liefert die Absolventin der Universität Bremen aus der Produktionstechnik wichtige Impulse für nachhaltige Technologien und den Einsatz nachwachsender Rohstoffe. Derzeit basieren die meisten Hydraulikflüssigkeiten in Maschinen auf Mineralöl, besonders auch in mobilen Anlagen mit direktem Umweltkontakt. Hinzu kommen toxische Additive. Leckagen führen zu erheblichen Umweltbelastungen.

Alginat, ein aus Braunalgen gewonnener, biobasierter Stoff, bietet hier eine vielversprechende Alternative: Alginat ist ökologisch unbedenklich und erneuerbar. Und da Algen bei ihrem Wachstum in der Natur viel CO₂ speichern, tragen sie zu einer positiven Klimabilanz bei. Die Arbeit zeigt, dass alginatbasierte Fluide – kombiniert mit geeigneten, bioverträglichen Zusatzstoffen – vergleichbare Eigenschaften wie konventionelle Hydrauliköle erreichen können. Damit eröffnen sich neue Wege, fossile Ressourcen zu ersetzen und Umweltrisiken deutlich zu reduzieren. Die Arbeit entstand in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Region. Die Ergebnisse dieser Masterarbeit werden bereits in der industriellen Entwicklung weiterverwendet und bilden die Grundlage für sich anschließende Forschungsprojekte im Bereich umweltverträglicher Hydrauliksysteme.

Die Feier hatte etliche Höhepunkte. Einer war sicherlich, auf die zurückliegenden 10 Jahre zu blicken und den



ersten Preisträger, Dr. Martin C. Lukas, heute Assistant Professor in Trondheim, begrüßen zu dürfen.

Im nächsten Jahr übernimmt die Universität die Hauptverantwortung für den CAMPUS PREIS von der Stiftung, die selbstverständlich an Bord bleibt.



Es gab noch einen für uns sehr bewegenden Schlusspunkt bei der diesjährigen Preisverleihung: Dr. Rita Kellner-Stoll und Reiner Stoll wurden zu Ehrenbürgern und Förderern der Universität ernannt. Dies hatte der Akademische Senat im Januar beschlossen. Die letzte Ehrung geht in das Jahr 2018 zurück. Standing Ovationen, das war neu für uns



und hat uns sehr bewegt. Die vielen Reaktionen, auch im Netz, sind noch einmal eine große Ermutigung für uns, mit der Stiftungsarbeit weiterzumachen und uns auch in Zukunft für die hiesige Universität zu engagieren. Die Rektorin las den kurzen Text auf der Ehrungsurkunde allen vor.

Nach so viel Trubel können wir uns gelassen auf eine der sieben von der Stiftung für den Mehrgenerationenpark ermöglichten Bänke niederlassen, vorausgesetzt, wir finden einen Platz, denn sie sind bereits sehr begehrt.



Im letzten Jahr haben wir eine neue Unterstützungslinie ausprobiert: die sog. **Härle-Förderung**, die die Vorarbeiten zu größeren Vorhaben durch frühzeitige Einbindung von Beteiligten ermöglicht. Wir haben im Info kompakt II/2025 darüber berichtet. Zwei Anträge wurden für die Förderung ausgewählt. Beide Projekte sind erfolgreich durchgeführt worden.

In Panama – es geht um **invasive Arten am Kanal** - ist es



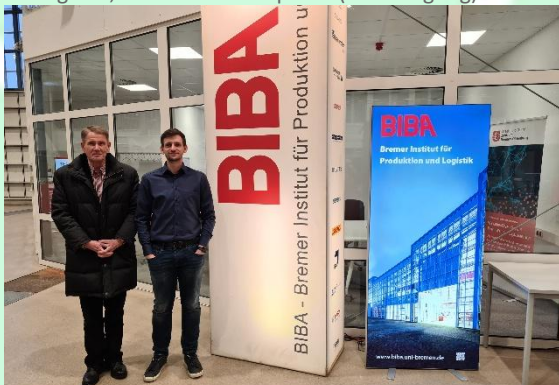
gelingen, verschiedene Stakeholder an einen Tisch zu bekommen, die mit der Verwaltung des Kanals zu tun haben. Unmittelbar danach hat sich das Projektteam um Gustavo Castellanos-Galindo (3. von rechts) darauf konzentriert, einen vollständigen Projektantrag für die Teilnahme am Förderwettbewerb „Leibniz Collaborative Excellence“ zu verfassen. Der Antrag wurde Ende April eingereicht. In einer E-Mail an die Stiftung heißt es: „Die von Ihnen unterstützte Co-Design-Phase war entscheidend für die Erstellung eines überzeugenden Antrags!“

Jonas Hörnschemeyer (links im Bild mit Kollegen aus dem BIBA, dem Bremer Institut für Produktion und Logistik und einem Mitarbeiter aus dem Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung) konnte mit Hilfe der Förderung mehrere Besuche bei Unternehmen und Organisationen in Süddeutschland vornehmen und

sein Netzwerk zur Erforschung der **Potenziale für energieeffiziente Produktion in KMU** deutlich erweitern.



Das vorläufige Fazit von Jonas Hörneschmeyer lautet: „Wir werden zunehmend auf der energetischen Landkarte Deutschlands sichtbar und repräsentieren dabei Bremen.“ Jonas Hörneschmeyer hat uns auch ermöglicht, an einem Kolloquium (Verteidigung) im BIBA



teilzunehmen. Die vorgestellte Arbeit gab einen guten und interessanten Einblick in seinen Forschungskontext.

Das Kuratorium der Stiftung wird Mitte Juni darüber entscheiden, ob und wie es mit der Härle-Förderung weitergehen soll.



Zum Standardberichtspunkt gehört für uns das **Deutschlandstipendium**. Leider konnten wir aus terminlichen Gründen nur an zwei Stammtischen teilnehmen und werden auch das immer wieder anregende Bergfest im Juni verpassen. Trotzdem können wir aus dem bisherigen Verlauf des Programms

schlussfolgern, dass die Gruppe der Stipendiatinnen und Stipendiaten sehr viel aktiver geworden ist, Interesse zeigt und eigene Veranstaltungsformate auf die Beine stellt. Das Quiz im Pub Loft hat jedenfalls viel Spaß gemacht und das nicht nur, weil wir mit einer Stipendiatin die Tafel Schokolade gewonnen haben.

Ein ganz anderes Format ist **DAS GOLDENE PLIETSCH**. Themenschwerpunkt war Nachhaltigkeit an der Universität. Gesucht wurden Projekte, die einen Beitrag zur Umsetzung der vor einem Jahr verabschiedeten Nachhaltigkeitsstrategie leisten können. Die Stiftung der Universität und Treuhandstiftungen, darunter auch die KELLNER & STOLL-STIFTUNG, haben dafür gemeinsam Fördermittel bereitgestellt. Ende Januar 2026 durften sich die Vorhaben, die die Vorauswahl überstanden hatten, in einem Pitch im Forum am Domshof vorstellen. Die Jury (im Bild einige Mitglieder), hatte gut zu tun.



Von den zwölf Finalisten bekamen am Ende zehn eine Förderung. Insgesamt wurden über 26.000 Euro vergeben. Hier ein paar Beispiele: Prof. Jens Falta will Laptops, die wegen Windows 10 ausrangiert werden müssen, mit Linux und anderer Open Source Software weiterhin nutzbar machen. Prof. Rolf Drechsler möchte seine Comic-Figur Noerdman mit Energiefragen beschäftigen. Prof. Matthias Kluge, Mediäwist, will



das erste Reforestationsprojekt der deutschen Geschichte weiter erforschen. Es ist nämlich keineswegs Carl von Carlewitz, wie bislang immer vermittelt, der die Nachhaltigkeit definiert hat. Sie ist viel älter. Dr. Thomas Janßen (im Bild bei der Urkundenübergabe mit Jurymitglied Rita Kellner-Stoll) will mit geeigneten, kleinen Messgeräten herausfinden, was da eigentlich



alles auf der Straße geht, fährt und vor allem, wie viele es sind. Dies alles soll statistisch ausgewertet werden und in Mobilitätskonzepte einfließen. Lisa Sophie Scholl verbindet Mittelalterforschung mit moderner Feinmechanik, indem sie Siegel erforscht, ohne diese physisch zu beeinflussen. Sie nennt es "Smarte Sphragistik". Ayla Sattilmis geht es in einem fächerübergreifenden Ansatz um das "Fair-teilen auf dem Campus". Sie möchte ihr interdisziplinäres Lehr- und Praxisprojekt weiter entwickeln. Bei Esther Feeken und Oliver Hinkelbein (Bild bei der Urkundenübergabe) geht



es ganz praktisch zu. Ihr "Gärtnern Mittenmang" zielt darauf ab, auf dem Campus in Kooperation mit NGOs Gärten anzulegen, die allen zugutekommen. Bei Raphael Moreira geht es um die sog. Ewigkeitschemikalien - PFAS. Er möchte die "From Waste to Awareness: Circular Materials and PFAS-Free Campus Initiative" vorantreiben, indem er aufzeigt, wo überall PFAS enthalten sind und dass es zu diesen Produkten Alternativen gibt. Jan-Hendrik von Stemm will eine Wandlungsstele errichten, die das Universitätsmotto "Come as you are" sichtbar macht und Menschen zeigt, wie sie sind. Last but not least war es Karen Albers, die mit ihrer "Mission Wattenmeer" überzeugte. Sie will ihr Konzept von einem "Educational Escape Room" für Klimaschutz und Nachhaltigkeit ausbauen und allen Interessierten zur Verfügung stellen. Es war ein spannender Abend, sicherlich nicht der letzte in diesem Format.

Natürlich hat es auch wieder Verteidigungen gegeben, die für uns, wenn uns die Einladung dazu erreicht, immer wieder eine schöne Gelegenheit sind, die Projekte noch einmal Revue passieren zu lassen. Was **laterale Flüsse in Mangroven** sind, mussten auch wir erst neu lernen: Es geht um das organische Material, das in der Zwischenzone von Land und Meer, in dem die Mangroven stehen, durch Ebbe und Flut hin- und hergetrieben wird, sich dann ablagert und im Sediment Kohlenstoff speichert. Interessant dabei ist, dass diese Wechselwirkungen noch ziemlich wenig erforscht sind, obwohl man doch weiß, wie bedeutend Mangroven in



vielerlei Hinsicht als Küstenökosysteme und CO₂-Speicher sind. An dieses Defizit hat sich Victoria Wegner in ihrer Masterarbeit herangewagt und in einer überzeugenden Präsentation nun ihre Ergebnisse verteidigt. Kurz zusammengefasst: Es klingt nicht nur kompliziert, es ist auch kompliziert. Die Höhe der Flut kann z. B. entscheidend sein, wieviel Material in den Mangroven verbleibt oder zurückgespült wird. Auch die Lage spielt eine Rolle. Stehen die Mangroven nahe an einem Ästuar oder befindet sich kein Eintrag von der Landseite in ihrer Umgebung. Es verbleiben noch genug offene Fragen für die nachfolgenden Wissenschaftler*innen. Victoria Wegner wird nun die Seite wechseln: Sie geht vom ZMT an das *marum* der Universität Bremen, um dort ihren Doktor zu machen.

Gern treffen wir uns auch mit den Geförderten, entweder vor dem Beginn ihres Vorhabens oder danach. Meist gibt es auch hier wieder viel zu lernen. Als Alex Aladini Mwakyoma, der bereits einer Tätigkeit im Fischereidepartament auf dem Festland von Tansania nachging, seinem Vorgesetzten mitteilte, dass er nach Bremen für ein Masterstudium der Marinen Biologie gehen möchte, war dieser erstaunlicherweise sofort begeistert. Warum? Weil er selbst in Bremen studiert hatte wie so viele andere. Es gibt eine größere Community von ehemaligen Bremer Studenten in Tansania. Alex ging



nicht nur nach Bremen, sondern kam auch für sein Masterprojekt zur **Einführung einer nachhaltigen Form der Aquakultur** wieder zurück in seine Heimat, und zwar nach Sansibar, um dort festzustellen, wie groß die Unterschiede zwischen den Inseln und dem Festland sind, vor allem in der Mentalität der Menschen. Die Ersteren warten und überlassen sogar die von offizieller Stelle angelegten Fischzuchtanlagen wieder sich selbst (Foto), die anderen machen.

Mit Noha Abd Elqader (2. V. links) hätten wir uns in mindestens fünf Sprachen unterhalten können, aber ihr Deutsch war nahezu perfekt. Obwohl erst Bachelorstudentin, weiß sie schon jetzt, dass sie promovieren will und setzt alles daran, das auch zu



erreichen. Erst einmal aber ist sie mit Unterstützung der Stiftung an das Rote Meer gereist, um dort eine recht einfache und replizierbare Form des **Korallenmonitorings** zu implementieren. Damit nicht genug. Sie engagiert sich in einer lokalen Gruppe, die Müll am Meer



zusammen trägt. Das Datensammeln leidet darunter nicht, wie das Bild von Noha beweist.

Gern haben wir erneut eine Förderung für **ICYMARE** bewilligt, der International Conference for Young Marine Researchers, die in diesem Jahr im September wieder in Bremen gastiert. Sie bietet Nachwuchswissenschaftler*innen die Chance, sich vor einem Publikum aus Menschen in gleicher Situation wie sie selbst, also z. B. kurz vor oder nach dem Master, in einer Promotion, zu beweisen, Forschungsergebnisse zur Diskussion zu stellen, zu lernen und sich zu vernetzen. Die



Veranstaltung ist selbst organisiert, d. h. engagierte Wissenschaftler*innen hier in Bremen um Dr. Simon Jungblut stellen das Ganze für rund 300 Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt auf die Beine. Von der Finanzierung bis zum Programm wird alles „bottom up“ auf den Weg gebracht.

Etwa 15 % der Landfläche der Nordhalbkugel sind dauerhaft gefroren. **Permafrost** reagiert äußerst sensibel auf Temperaturschwankungen. Während die oberste Bodenschicht im Sommer auftaut und im Winter erneut gefriert, nimmt im Zuge des Klimawandels die Mächtigkeit dieser sogenannten aktiven Schicht stetig zu. Die Arktis erwärmt sich nahezu viermal schneller als der globale Durchschnitt. Dadurch vertieft sich die



sommerliche Auftauschicht zunehmend. Permafrostböden speichern enorme Mengen organischen Kohlenstoffs. Das fortschreitende Auftauen kann zur verstärkten Freisetzung von Kohlendioxid und Methan führen, wodurch ein Rückkopplungseffekt entsteht, der die globale Erwärmung verstärkt. Das Auftauen von Permafrost wird daher als potenzielles Kippelement im Klimasystem diskutiert. Jule Faaß hat sich im Rahmen ihres Masterstudiums zum Ziel gesetzt, die Permafrostlandschaften genauer zu untersuchen und dabei eine Analyse des Einflusses von Permafrost auf arktische Ökosysteme, lokale Gemeinschaften und das globale Klimasystem vorzunehmen. Ihr Forschungsaufenthalt in Westgrönland soll auch einen Beitrag zur Risikobewertung für die lokale Bevölkerung leisten.

Sogenannte **Mobilitätspläne** gibt es in vielen Städten. In Bremen heißt es Verkehrsentwicklungsplan. In Europa



spricht man von Sustainable Urban Mobility Plans. SUMPs dienen der Reduktion der durch den Straßenverkehr verursachten Umweltbelastungen. Sie sollen aber nicht nur einen Ausgleich der verschiedenen Nutzungsansprüche ermöglichen, sondern z. B. auch zu einer Verbesserung der Luftqualität, einer Reduzierung der Lärmbelastung oder einem verbesserten Klimaschutz dienen. Welche rechtliche Qualität haben sie eigentlich? Das hat Vincent-Carlos Barduhn in seiner rechtswissenschaftlichen Dissertation in einem Vergleich zwischen Spanien und Deutschland untersucht. Und wieder einmal sind „wir“ nicht die Fortschrittlichsten. In Spanien gibt es sehr viel mehr Verbindlichkeit. Deutschland könnte also einiges von der iberischen Halbinsel lernen. Die Stiftung unterstützt die Veröffentlichung der Dissertation in einem namhaften Verlag.

Kann man sich vorstellen, dass ein kleiner Fisch, der seinen Lebensraum in Korallenriffen über den Korallen hat, ein Indikator sein kann für die Gesundheit eines Riffs? Henning Leander Becker ist überzeugt, mit der **Grundel** einen solchen Fisch gefunden zu haben. Genauer wird er das in Panama untersuchen. Die Zusammenhänge sind



etwas komplizierter: Energieflüsse innerhalb eines Ökosystems sind Indikatoren für seine Stabilität. Wenn diese bekannt sind, kann der Schutz effektiver gestaltet werden. Bei Korallenriffen hat man sich bislang eher auf die Feststellung der vorhandenen Fischbiomasse oder der Artenvielfalt konzentriert. Zur Ermittlung von Energieflüssen in Korallenriffen kommt ein kleiner Fisch ins Spiel, die Maskierte Grundel. Sie ist ein Riffisch, der aktiv über den Korallen im Freiwasser schwimmt. Sein energetisch anspruchsvoller Lebensstil trägt trotz geringer Biomasse überproportional zur Produktivität in Korallenriffen bei. Die zentrale Bedeutung dieser Fische



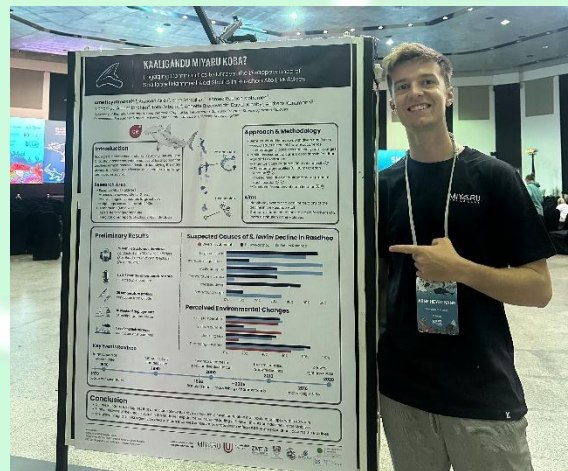
wurde in Panama mit dem Smithsonian Tropical Research Institute in Kooperation mit dem Bremer Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung bereits nachgewiesen. Henning Leander Becker geht nun noch einen Schritt weiter, indem er belegt, dass die Grundel eine höhere Stoffwechselrate aufweist als ihre Verwandten. Dazu muss direkt im Riff der Energieverbrauch dieser Art unter natürlichen Bedingungen quantifiziert werden.

Aus den laufenden Projekten erhalten wir in unregelmäßigen Abständen Berichte. Wir können sagen: es läuft, trotz einiger Widrigkeiten, mit denen die Geförderten immer wieder zu kämpfen haben. Tanya Tofany, die erst nach vielem Hin und Her ihren Forschungsstandort auf Sulawesi in Indonesien fand, um die Interaktion zwischen Schnecken und Korallen zu erforschen, schreibt uns nun: „Die Feldarbeit auf Tidung war sehr erfolgreich. Obwohl die Taucher anfangs eher skeptisch waren, konnten wir letztlich über 70 Individuen von *Drupella* sammeln. Das deutet darauf hin, dass es sich tatsächlich um ein verstärktes Auftreten bzw. einen lokalen Ausbruch dieser Korallenschnecken handelt. Auf dieser Grundlage haben wir bereits erste Experimente im Labor durchgeführt. Es ist sehr spannend zu sehen, dass wir zunehmend besser verstehen, wie sich die Tiere verhalten und wie sie mit Korallen interagieren. Die

Auswertung der Daten läuft derzeit, und wir arbeiten daran, die zugrunde liegenden Prozesse weiter aufzuschlüsseln.“



Arne Heydtmann ist gesund und munter von den Malediven wieder in Bremen eingetroffen. Seine Untersuchungen zum Rückgang der Hammerhaie und dessen Ursachen hat ihn vorher noch nach Sri Lanka zu einer Fachkonferenz geführt, wo er seine ersten



Ergebnisse, die er in enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort erarbeitet hat, vorstellen durfte.

Auch die Mitgliedschaft im Stiftungshaus Bremen bringt uns immer wieder mit anderen Stiftungen und gemeinnützigen Einrichtungen zusammen, die



interessante Impulse für die Arbeit geben können, auch, wenn sie andere Themen als wir verfolgen. Dass die diesjährige Mitgliederversammlung im Forum am Domshof der Universität stattfand und mit einer Begrüßung der Rektorin, Prof. Jutta Günther, die

gleichzeitig auch Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung der Universität Bremen, unserer Treuhänderin, ist, war ein besonders schönes Zusammentreffen. Wir freuen uns auf die nächsten Veranstaltungen und Anregungen.

Und dann war da noch der Roll Out des BreMo26. Das Bremergy-Team – vertraute Leser*innen unseres Info kompakt wissen, worum es geht – hat in diesem Jahr richtig Gas, nein erneuerbare Energie gegeben, um den neu konzipierten und im Team zusammengebauten Wagen für die studentischen Wettbewerbe im Sommer bereits im Mai vorstellen zu können. Und es gibt noch mehr „drive“: Die LinkedIn-Präsenz wurde deutlich professioneller, Netzwerke wie mit dem Digital Hub Industry an der Universität wurden ausgebaut und nun endlich auch das Mercedes Werk in Bremen als



Kooperationspartner gewonnen. Und so fand am 29. Mai die Vorstellung des BreMo26 im Kundenzentrum von Mercedes statt. Sehr professionell war auch die



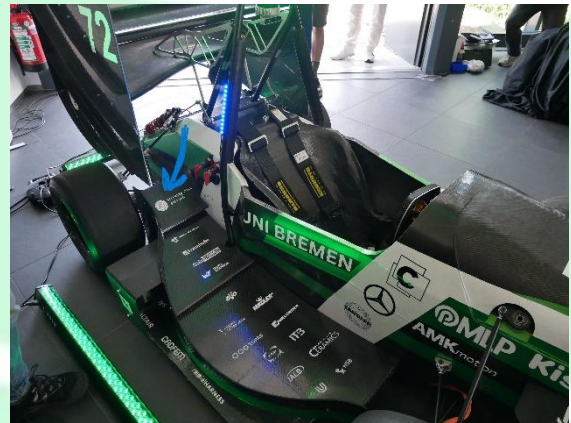
diesjährige Vorstellung, perfekt vom Teammitglied Matilda Naumann moderiert. Schon seit 10 Jahren wird das Team von Prof. Maren Petersen, mittlerweile



Konrektorin für Lehre und Studium, mit viel Leidenschaft und Empathie begleitet, zum Teil im wörtlichen Sinn, denn sie fährt auch mit zu den Wettbewerben. Die jeweiligen Teamverantwortlichen stellten sich mit ihrer Arbeit, insbesondere den Neuerungen am BreMo26 vor. Natürlich wurde der neue Wagen dann enthüllt und von den Interessierten umringt, bis er zum Grillplatz gefahren, nein, korrekt muss es heißen: geschoben wurde.



Natürlich prangt unser Logo an prominenter Stelle.



Neue Projekte wird es hoffentlich bald auch noch geben. Zahlreiche Anfragen liegen vor. Das Kuratorium wird darüber Mitte Juni entscheiden und vermutlich auswählen müssen, so schwer es auch fällt. Ganz maßgeblich wird nämlich sein, wie sich die Finanzsituation der Stiftung entwickelt, denn wir sind fast schon wieder „ausgebucht“.

Spenden gerne an

Empfänger
IBAN
SWIFT (BIC)

KELLNER & STOLL - STIFTUNG
DE34 2905 0101 0086 0071 92
SBREDE22

Online-Spenden <http://www.stiftung-klima-umwelt.org/spenden.html#a2196>

Bis zum nächsten Info kompakt!

Rita Kellner-Stoll & Reiner Stoll

Rita Kellner-Stoll & Reiner Stoll

Immer aktuell: www.stiftung-klima-umwelt.org